



JUNGE DEUTSCHE  
PHILHARMONIE

# DER TAKTGEBER

Das Magazin der Jungen Deutschen Philharmonie  
Ausgabe 37 / Sommer 2018

**WORTWECHSEL – FREISPIEL 2018**  
Neue Musik und Slam-Poesie im Dialog,  
im Rahmen der Goethe Festwoche

**GIPFELTREFFEN DER TITANEN**  
Herbsttournee 2018

**„WIR MUSSTEN LEIDER  
AUSSORTIEREN“**  
Justin Auer über die Umgestaltung  
von Probespielen

**DAS  
ZUKUNFTS  
ORCHESTER**



- 04 **WORTWECHSEL – FREISPIEL 2018**  
Neue Musik und Slam-Poesie im Dialog,  
im Rahmen der Goethe Festwoche
- 08 **EINSTEIGER & AUFSTEIGER**  
27 neue Mitglieder, 31 Stellengewinne  
und 3 Ehrenmitglieder
- 09 **„WIR MUSSTEN  
LEIDER AUSSORTIEREN“**  
Justin Auer über die Umgestaltung  
von Probespielen
- 10 **„DEN TEUFEL IM NACKEN“**  
Rückblick auf die Frühjahrstournee  
WAHN UND WIRKLICHKEIT
- 12 **RHAPSODIE EINER GROSSSTADT**  
Education-Projekt mit der  
Karl-Rehbein-Schule Hanau
- 14 **IMMER WIEDER NEUES**  
Das Aktuellste in Kürze
- EINLEGER**
- I **GIPFELTREFFEN DER TITANEN**
- II **AUF DORNENWEGEN INS PARADIES**
- VI **JUNGE DEUTSCHE PHILHARMONIE**
- VII **JONATHAN NOTT**



# ABFLUGBEREIT!

Dr. Jürgen B. Mülder, Vorsitzender  
des Kuratoriums der Jungen Deutschen Philharmonie

Im Herbst packen nicht nur die Junge Deutsche Philharmonie und ihr Erster Dirigent und Künstlerischer Berater Jonathan Nott, sondern auch einige Mitglieder des Kuratoriums die Überseekoffer und fliegen nach Südamerika – genauer nach Chile, Brasilien und Kolumbien.

Gemeinsam mit Lothar Zagrosek rief ich vor 17 Jahren das Kuratorium ins Leben und bin den jungen Musikerinnen und Musikern seither sehr verbunden. Viele Konzerte habe ich miterlebt, oft an der Seite meiner Kuratoriums-Mitstreiter – seit 2014 auch mit den Mitgliedern des damals neu gegründeten Beirats. Zahlreiche Städte und einige Länder haben wir bereist. Aber Südamerika? In diesem Jahr also die Reise über den großen Teich, ein aufregendes Abenteuer!

Ich erinnere mich gerne und lebhaft an den 40. Geburtstag der Jungen Deutschen Philharmonie im Jahr 2014, den wir mit einem großen Festakt in der Alten Oper Frankfurt begangen haben. Da wechselte der Dirigentenstab von Lothar Zagrosek zu Jonathan Nott als neuem Ersten Dirigenten und Künstlerischen Berater des Zukunftsorchesters. Und bereits damals, vor vier Jahren, schwebte die Idee einer Südamerikatournee im Raum, die schnell intensiver verfolgt wurde und nun zu einer konkreten Unternehmung gereift ist.

Mit Jonathan Nott haben wir einen Dirigenten mit an Bord, der nicht nur in unseren Breitengraden, sondern auch in Südamerika seit vielen Jahren renommiert ist. Er bereist regelmäßig mit verschiedenen Orchestern Südamerika, zuletzt mit seinem Orchestre de la Suisse Romande aus Genf oder 2016 mit seinem damaligen Orchester, den Bamberger Symphonikern.

Die Junge Deutsche Philharmonie stellt sich im September mit Gustav Mahlers *1. Sinfonie* und

Johannes Brahms' *4. Sinfonie* zwei Meisterwerken und damit ebenfalls der Herausforderung, diese unter Extrembedingungen aufzuführen. Die kolumbianische Hauptstadt Bogotá beispielsweise liegt rund 2.600 Meter über dem Meeresspiegel. Wer sich beim Skifahren oder Wandern schon mal in den hohen Bergen aufgehalten hat, weiß, dass die Luft dort oben buchstäblich dünn ist – die Bläser werden sehr tief Atem holen müssen! Und doch sind es Sehnsuchtsorte, an die wir fahren werden: Das Teatro del Lago in Frutillar in Chile liegt an einem See am Fuße des verschneiten Vulkans Osorno. In Rio de Janeiro und São Paulo werden wir das pulsierende Leben dieser brasilianischen Mega-Metropolen erleben und in den schönsten Sälen auftreten – und Bogotá gilt ohnehin als kulturelles Zentrum Kolumbiens.

Neben den Abendkonzerten der Tournee setzt die Junge Deutsche Philharmonie auch auf den unmittelbaren und persönlichen kulturellen Austausch: In Chile steht die Einstudierung eines Kammermusikprogramms an, bei dem sich das Ensemble aus Mitgliedern der Jungen Deutschen Philharmonie sowie chilenischen Musikerinnen und Musikern zusammensetzt. Auch wird es ein Education-Konzert für Kinder und Jugendliche geben. In Brasilien sind Education-Aktivitäten wie gemeinsames Musizieren und Masterclasses mit Studierenden geplant. Und auch in Kolumbien wird es kulturelle Brückenschläge zwischen den Orchestermitgliedern und Kindern und Jugendlichen vor Ort geben.

Ich wünsche uns allen bereichernde Tage im südamerikanischen Winter und den Daheimbleibenden einen herrlichen Sommer.

A close-up photograph of a yellow ping-pong ball resting on a blue table. A white line runs horizontally across the table, passing through the ball. The ball is slightly to the right of the center. The background is a solid blue color, matching the table. The lighting is soft, creating a slight shadow of the ball on the table surface.

# WORTWECHSEL – FREISPIEL 2018

Neue Musik und Slam-Poesie im Dialog, im Rahmen der Goethe Festwoche

Goethe habe ich über Franz Schubert kennengelernt. Dessen Vertonungen von Goethe-Gedichten wie „Erkönig“, „Wandlers Nachtlied“, „Der Musensohn“ und „Ganymed“ gehörten zum Lieblingsrepertoire meines Vaters, eines Sängers. Meine Mutter, eine Klavierlehrerin, begleitete ihn am Piano, und später – als Sechsjährige erhielt ich den ersten Klavierunterricht – bat er oft mich, ihn zu begleiten. Im Kinderchor habe ich „Heidenröslein“ gesungen. Der Text war ins Japanische übersetzt, aber alle Kinder hatten gelernt, dass das Gedicht von einem Deutschen namens „Gê-te“ war.

Malika Kishino

— In Weimar verkaufen die Souvenirläden seit vielen Jahren ein Blechschild mit der großspürigen Aufschrift HIER WAR GOETHE. Ganz klein steht darunter das Wort „nie“. Ein ironisches Etikett zur Verwendung nur außerhalb von Weimar, denn in der damaligen Hauptstadt des kleinen Herzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach mit ihren 6.000 Einwohnern kannte Johann Wolfgang Goethe jeden Stein und jeden Baum. 47 Jahre lebte und wirkte er hier: als hoher Staatsbediensteter und als Theaterdirektor, als Schriftsteller und als wissbegieriger Forscher, der sich mit der „Metamorphose der Pflanzen“ ebenso beschäftigte wie mit den Farben und den Tönen.

Gerade das Phänomen der Klänge und ihrer Wirkungen interessierte Goethe, der im Frankfurter Elternhaus Klavier- und Cellounterricht bekommen hatte, zeitlebens sehr. Gleichwohl fühlte er sich in Sachen Musik allein nicht kompetent genug, benötigte und wünschte sich stets musiktheoretisch versierte Mitstreiter. Er glaube, sie u. a. in dem Hallenser Komponisten Johann Friedrich Reichardt gefunden zu haben – an ihn richtete Goethe 1791 die vergebliche Aufforderung zur Zusammenarbeit „Lassen Sie uns die Akustik gemeinsam angreifen“ – und vor allem an den Berliner Tonkünstler Carl Friedrich Zelter. Doch für die intensive Arbeit an einer musikwissenschaftlichen „Tonlehre“, wie sie Goethe analog zur „Farbenlehre“ vorschwebte, waren beide nicht zu gewinnen. Sie schrieben lieber Musik und vertonten, wie auch Beethoven und etliche andere Komponisten, allerlei Verse und Sujets des Dichters, was dieser generell goutierte – Schuberts Lieder missfielen ihm allerdings –, denn Literatur, vor allem die Lyrik, war für ihn gerade auch ein akustisches Ereignis.

An die 3.000 Gedichte hat Goethe verfasst, und sehr viele davon sind längst musikalisiert worden. Kaum ein anderer Schriftsteller hat mit seiner Literatur so intensive Textspuren in der deutschen Musikgeschichte hinterlassen wie er. Das gilt natürlich für die sogenannte E-Musik, doch sind seine Lyrics auch in Pop und Rock zu finden, etwa bei den Puhdys oder den Prinzen oder bei Bürger Lars Dietrich. Erstaunlich rar sind seine Texte und Gedanken indes in der Neuen Musik. Auch HIER WAR GOETHE zwar nicht nie, aber doch erstaunlich selten. Die Avantgarde, sowohl in der ersten wie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, richtet ihr Augen- und Ohrenmerk vermehrt auf andere Dichter. Nicht nur auf Zeitgenossen wie Stefan George, Gottfried Benn oder Bertolt Brecht, auch Dichter des 19. Jahrhunderts werden wiederentdeckt, etwa Heinrich Heine, Arthur Rimbaud und ganz besonders Friedrich Hölderlin, dessen Literatur und Biografie vor allem zwischen 1970 und 1990 ungezählte Kompositionen hervorgebracht haben. Darin ein echter Goethe-Konkurrent, kurzzeitig derart inflationär, dass der Essener Komponist Nicolaus A. Huber 1992 die programmatische Kammermusik namens „Ohne

Idealerweise begegnet man der Außenwelt  
im Leben mit Güte. / Der eigenen Innenwelt  
aber begegnet man im Lesen mit Goethe.

Dalibor Marković

Ich kenne Musik mehr durch Nachdenken  
als durch Genuss und also nur im Allgemeinen.

Goethe an Zelter, 19. Juni 1805

Hölderlin“ notieren musste. In der weitverzweigten Schönberg-Schule hatten indes bereits Anton Webern und Hanns Eisler dem Denken Goethes größere Aufmerksamkeit geschenkt. Und für den Luigi-Nono-Schüler Huber, wie dann auch für Wolfgang Rihm, Olga Neuwirth, Manfred Trojahn, Anette Schlünz, Younghi Pagh-Paan und Jörg Widmann ist die Auseinandersetzung mit der Goethe'schen Literatur, sei es die fiktionale, sei es die naturwissenschaftliche, wiederholt eine fruchtbare Begegnung.

Dasselbe gilt für den Berliner Komponisten Dieter Schnebel, der sich allerdings erst spät, als über Sechzigjähriger, der Gattung Lied produktiv angenähert hat. 1994 formte er Texte seiner Schwiegermutter, der 1955 mit dem Georg-Büchner-Preis gewürdigten Schriftstellerin Marie Luise Kaschnitz, zu eigenständigen Klavierliedern. Es folgten Vertonungen von Gedichten Else Lasker-Schülers und Ingeborg Bachmanns sowie der drei Goethe-Poeme „Wandrer's Nachtlid“ (beide) und „Rastlose Liebe“. Hinzugekommen sind Anfang 2018 auf Wunsch der Jungen Deutschen Philharmonie die *Variationen über das „Heidenröslein“* (Goethe). Ein siebenstäufiges Stück für Stimme und Ensemble, das die verschiedenen Bausteine der berühmten Dichtung mit der Anfangszeile „Sah ein Knab ein Röslein stehn“ einzeln aufzuschließen versucht: erst „Rhythmus“, dann „Klang (Laute)“ und „Stimmung (Lyrik)“ sowie „Drama“. „Die drei letzten Variationen“, so schreibt Schnebel in einem kurzen Kommentar, „beziehen sich auf die Umsetzung des Textes durch den jungen Schubert, welche meines Erachtens perfekt ist – besser geht es nicht! Gleichwohl beziehen die Schubert-Teile Materialien der vorherigen Teile ein. Möge also der Reichtum des Goethe'schen Textes wie der Schubert'schen Vertonung zur Geltung kommen. (Vielleicht habe ich mich übernommen.)“

Seine selbstkritische Mutmaßung kann Dieter Schnebel leider nicht mehr überprüfen. Am Pfingstsonntag 2018 ist er mit 88 Jahren in Berlin gestorben. Die *Variationen über das „Heidenröslein“* gehören zu seinem Vermächtnis, das am 11. September in Frankfurt durch die Junge Deutsche Philharmonie im Rahmen der Goethe Festwoche uraufgeführt wird. Eingeladen zur Goethe Festwoche wurde das Zukunftsorchester von der diesjährigen Programmleiterin Dr. Julia Cloot. Das *Heidenröslein* ist eines von fünf Werken, die das Zukunftsorchester bei arrivierten Komponistinnen und Komponisten in Auftrag gegeben hat. Überdies hat die Junge Deutsche Philharmonie Textaufträge an fünf Poetry-Slammerinnen und -Slammer vergeben, die sich – jede und jeder in ihrer und seiner eigenen originellen Spoken-Word-Akrobatik – mit Texten Goethes und ihrer Aktualität beschäftigen. Die sprechvirtuosen Resultate von und mit Felicia Brembeck aka Fee, David Friedrich, Theresa Hahl, Franziska Holzheimer und Dalibor Marković, allesamt renommierte Künstler der Slam-Poesie-Sparte, treffen bei WORTWECHSEL – FREISPIEL 2018 neben den *Variationen über das „Heidenröslein“* auf Werke der Komponistinnen Birke J. Bertelsmeier und Malika Kishino und der Komponisten Steven Heelein und Ulrich Alexander Krepplein. Auch hierbei handelt es sich um Uraufführungen aktueller Klangpositionen zu Goethe-Gedichten.

So bilden die Poeme „Gretchen am Spinnrad“ und „Mignon“ (Anfangszeile: „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn“) die Inspirations- und Assoziationsräume für das Stück *kennst du das* von Birke

J. Bertelsmeier. Wortlos singen hier die Instrumente die Stimmen des liebenden Gretchen (aus „Faust“) und der rätselhaften, von ihrer italienischen Heimat träumenden Mignon (aus „Wilhelm Meister“): mal – so einige Anweisungen in der Partitur – „mit schräger Freude“, mal „frech, verspielt“, mal „ruckelnd“. „Am Rad drehend“, bemerkt die 1981 geborene Wolfgang-Rihm-Schülerin zu ihrer Goethe-Melange, „entsteht ein neuer musikalischer Faden, eine Komposition gesponnen aus einzelnen Fasern vertrauter Musik: Musik, die die beiden Gedichte vertont. Musik, die unsere traditionsreiche kollektive Sehnsucht nach Italien und nach der Liebe nährt. Musik, die verklärt, verschleiert und im Unbewussten wirkt. Mal versteckt, mal verdreht, immer miteinander verschlungen, nie alleine. Ein musikalischer Faden, entstehend durch verschiedene Geschwindigkeiten, unterschiedliche Dichte und Strukturen der Fasern, wiederholend, ähnlich, aber nie gleich.“

Der 1984 geborene Komponist, Kirchenmusiker, Performer und Hochschullehrer Steven Heelein hat seine Goethe-Annäherung für die Junge Deutsche Philharmonie *tagverschlossen* getauft und erweist so dem vor 1770 entstandenen Gedicht „An den Mond“, das Goethe später auch „An Luna“ betitelte, um es von weiteren seiner Mondlieder abzusetzen, eine namentliche Referenz. Heelein versteht sein Stück als ästhetisch-biografische Begegnung: „Hier ein Mondgedicht Goethes, nächtlich, sehnsüchtig – dort mein Mond-Ich in meiner Nacht, mit meiner Sehnsucht. Zurückgeworfen auf das Wesentliche des Menschseins begegnen sich das Werk des Großen, des Meisters, und der musikalische Versuch eines Jetzt-Lebenden im Absolutum der Kunst (– deswegen vielleicht sogar auf Augenhöhe).“

... *Kaum einen Hauch* ... – so hat die seit vielen Jahren in Köln lebende, in Paris und Dijon ausgebildete, 1971 in Kyoto geborene Komponistin Malika Kishino ihr Goethe-Klangbild genannt. Die so gelegte Spur führt sogleich zu einem der prominentesten Gedichte in deutscher Sprache

Mit Goethe verbinde ich zunächst Wörter wie väterlich, urtümlich, allwissend, kunstvoll, meisterhaft, faustisch, sinnhaft ... Den „Faust“ habe ich als Jugendlicher auf der Bühne erlebt und habe (vermutlich bis heute) nichts begriffen. Aber ich war total begeistert. Rätsel, Verschlüsselungen – das Innere des Menschseins in Kunst auszudrücken versuchen – unglaublich. Ich stehe staunend in dritter oder vierter Reihe hinter Goethes Werk und wundere mich.

Steven Heelein

überhaupt. „Über allen Gipfeln“, das zweite der beiden mit „Wandrer's Nachtlied“ überschriebenen, das Goethe wohl am Abend des 6. Septembers 1780 auf die Bretterwand einer einfachen Holzhütte auf dem Krickelhahn bei Ilmenau schrieb, ist seit seiner Erstveröffentlichung im Jahre 1815 unzählige Male literarisch und musikalisch bearbeitet worden. Die bisher bekannteste Vertonung stammt von Franz Schubert. Die stets präsente Erinnerung an diese – der Vater hat sie oft zu Hause in Kyoto gesungen – sowie die tiefe Ruhe, die von dem Gedicht ausgeht, und das in den Versen erspürte gleichmäßige Ein- und Ausatmen haben Kishino zu ihrer ebenfalls sehr atemreichen und wortlosen Vertonung stimuliert, die nach einigen Aktionen in ruhige Passagen mündet. „Hier“, so Malika Kishino, „spürt man ‚kaum einen Hauch‘, aber tiefe Stille ...“

Nach seiner Musikausbildung, u.a. Komposition bei Manfred Trojahn in Düsseldorf und Tristan Murail in New York, unterrichtet der 1979 in Leverkusen geborene Ulrich Alexander Kreppein seit 2014 Komposition und Musiktheorie an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar. Wiederholt hat er sich mit Goethes verschiedenen Werken beschäftigt, auch mit der Rezeption derselben durch die Nachgeborenen, und er kommt zu dem Befund: „Im Grunde gibt es keinen Goethe, es gibt viele! Und die verschiedenen Goethes haben miteinander nicht unbedingt viel zu tun. Ich glaube auch nicht, dass sich Goethe – wie man heute immer sagt – stets neu erfinden wollte. Er hat sich einfach, ganz natürlich, für verschiedene Dinge interessiert. Und was ihn interessiert hat, das hat er gemacht.“ Seiner Ensemblekomposition *Ferne Nähe, schwarz vertieft* hat Kreppein ein spätes Goethe-Gedicht zugrunde gelegt. Es ist die Nummer VIII aus dem Zyklus „Chinesisch-deutsche Jahres- und Tageszeiten“, erstmals erschienen im „Berliner Musenalmanach für das Jahr 1830“, und es beginnt mit den Worten „Dämmerung senkte sich von oben, / Schon ist alle Nähe fern“. Wort für Wort, Zeile für Zeile – 17 sind es an der Zahl – durchläuft der Text das Musikstück: Die Bläser flüstern ihn, hauchen ihn in ihr jeweiliges Instrument und verschmelzen mit den geräuschhaft-sanften Klängen ihrer Streicher- und Schlagzeugkollegen zu einem sonoren Landschaftsmoment, bestehend aus zahllosen mikroskopisch leisen Klangereignissen, die aus akribisch transkribierten Naturaufnahmen wie raschelndes Laub oder Wind resultieren. „Durch bewegter Schatten Spiele / Zittert Lunas Zauberschein, / Und durchs Auge schleicht die Kühle / Sänftigend ins Herz hinein“, so schließt das zitierte Original „Chinesisch-deutschen Jahres- und Tageszeiten“ und ähnlich zart ent-rückt wie klar ihre tönend-bewegte Anverwandlung durch Ulrich Alexander Kreppein.

Goethes Aktualität in Klang, in Neuer Musik und neuer Sprache: Mit FREISPIEL 2018 greift die Junge Deutsche Philharmonie lustvoll-reflektiert die künstlerische Akustik an, indem sie namhafte Akteure aus der Spoken-Word-Szene und aus dem avancierten Notationsterrain gemeinsam auf die Bühne bittet – für uns, für und mit Goethe.

\*\*\*

Stefan Fricke  
Musikjournalist

Wäre die Sprache nicht unstreitig das Höchste,  
was wir haben, so würde ich Musik noch höher  
als Sprache und als ganz zuoberst setzen.

Goethe, „Schriften zur Natur- und Wissenschaftslehre“

Mit „Faust“ bin ich aufgewachsen,  
Johann Wolfgang von Goethe war früh präsent.  
In der Schule wurde er kaum erwähnt.

Birke J. Bertelsmeier

Der multiple Goethe ist spannend, weil er nicht  
so klar ist wie Schiller, nicht so mystifizierbar  
wie Hölderlin und immer unverständlicher wird,  
je mehr man weiß. Wenn man was von ihm  
lernen will, dann das: Interessiert Euch und  
macht Sachen!

Ulrich Alexander Kreppein

#### FREISPIEL 2018 – GOETHE FESTWOCHE 2018

Slam-PoetInnen	Fee, David Friedrich, Theresa Hahl, Franziska Holzheimer, Dalibor Marković
----------------	---

Sopran	Elena Harsányi
--------	----------------

Dirigent	David Niemann
----------	---------------

Ensemble der Jungen Deutschen Philharmonie

#### PROGRAMM

Birke J. Bertelsmeier	kennst Du das (2018)*
Steven Heelein	tagverschloßen (2018)*
Malika Kishino	... Kaum einen Hauch ... (2018)*
Ulrich Alexander Kreppein	Ferne Nähe, schwarz vertieft (2018)*
Dieter Schnebel	Variationen über das „Heidenröslein“ (2018)*

Texte von Fee, David Friedrich, Theresa Hahl, Franziska Holzheimer  
und Dalibor Marković

\* Kompositionsauftrag der Jungen Deutschen Philharmonie

#### AUFFÜHRUNGEN

DI 11.09.2018 / 20.00 Uhr	Frankfurt, Freimaurerloge zur Einigkeit (Uraufführung)
MI 12.09.2018 / 20.00 Uhr	Hanau, Comoedienhaus Wilhelmsbad

Jeweils 19.00 Uhr Einführung zu den Auftragskompositionen  
und -texten, moderiert von David Niemann.

# EINSTEIGER & AUFSTEIGER

27 neue Mitglieder, 31 Stellengewinne und 3 Ehrenmitglieder

## HERZLICH WILLKOMMEN

Seit März 2018 gehören 27 neue Mitglieder zum Orchester

### Violine

Caroline Fischbeck, Laura Galindez, Inhwa Hong, Dongdan Ji, Hyojeong Kim, Minjin Kim, Hae Ree Ko, Seika Koike, Xing Li, Ye Bin Lim, Johanna Schultze, Teresa Simone

### Viola

Ye Seul Seo, Flor Stammer

### Violoncello

Enrique Mario Alarcón Cid, Carmen Dreßler, Clara Franz, Nicola Pfeffer

### Kontrabass

Julian Schlootz

### Flöte

Dominika Hučka, Johanna Longin

### Horn

Clemen Alpermann, Yang Liu, Frank Radke, Elliot Seidman

### Trompete

Runa Takada

### Posaune

Julius Joachim

## GRATULATION

31 Stellengewinne unserer Mitglieder

### Feste Stelle

#### Felix Amrhein / Fagott

Dresdner Philharmonie, Solo

#### Leonie Bumüller / Flöte

NDR Radiophilharmonie Hannover

#### Hannah Burchhardt / Violine

Staatskapelle Weimar

#### Johanna Herzog / Viola

Staatstheater Nürnberg

#### Iris Icelliglu / Viola

Staatsoper Hamburg

#### Fabian Ludwig / Klarinette

Hamburger Symphoniker, Solo

#### Hagai Shalom / Horn

Israel Philharmonic Orchestra

#### Frederik Virsik / Klarinette

Hamburger Symphoniker, Solo

#### Jueer Wang / Violine

Staatsorchester Braunschweig

#### Yu-Po Wang / Oboe

Konzerthaus Berlin, Solo-Englischhorn

### Zeitvertrag

#### Florian Chamot / Trompete

Saarländisches Staatstheater

#### I-Zen Hsieh / Violine

Badisches Staatstheater Karlsruhe

#### Anna Meyer / Violine

Philharmonisches Orchester Würzburg, Vorspielerin 2. Geigen

#### Edwin Reinhard Rist / Flöte

Gewandhausorchester, Stv. Solo

#### Björn Sperling / Viola

Dresdner Philharmonie

### Akademie

#### Amelie Bertlwieser / Klarinette

Staatskapelle Berlin

#### Ching-Jung Chung / Violoncello

Staatsphilharmonie Nürnberg

#### Daphné Coulet / Harfe

WDR Sinfonieorchester

#### Joshua Dahlmanns / Klarinette

Staatskapelle Halle

#### Laura Freier / Violine

Staatskapelle Weimar

#### Felix Gödecke / Schlagzeug

Münchner Philharmoniker

#### Philipp Nadler / Fagott

Frankfurter Opern- und Museumsorchester

#### Hanna Rzepka / Flöte

Gewandhausorchester Leipzig

#### Ada Schwengebecher / Violine

NDR Elbphilharmonie Orchester

#### Josef Treutlein / Schlagzeug

Gürzenich-Orchester Köln

#### Philipp Vetter / Klarinette

Essener Philharmoniker

#### Rémi Wjuniski / Violoncello

Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz

#### Raphaëlle Zattero / Violine

Deutsche Oper Berlin

#### Lukas Zeuner / Schlagzeug

Deutsche Oper Berlin

### Praktikum

#### Justin Auer / Schlagzeug

SWR Sinfonieorchester

#### Elisabeth Pape / Viola

Badisches Staatstheater Karlsruhe

## EHRENMITGLIEDSCHAFT

#### Magdalena Makala / Violine

David Panzer / Schlagzeug

Miriam Schmaderer / Violine

Die Ehrenmitgliedschaft wird an ehemalige Mitglieder verliehen, die sich in besonderem Maße für das Orchester engagiert haben.

# „WIR MUSSTEN LEIDER AUSSORTIEREN“

Justin Auer über die Umgestaltung von Probespielen



Liebe Leserinnen und Leser, es ist 22.30 Uhr, der Nachtzug fährt ab. Ich quetsche mich im 6er-Abteil in ein viel zu kleines Bett und versuche zu schlafen. Wenn man im beschaulichen Trossingen studiert, muss man manchmal eben auch diese Möglichkeit nutzen, um am anderen Tag im hohen Norden beim Probespiel dabei zu sein.

Ich darf vorstellen: ein Schlagzeugprobespiel. In der ersten Runde spiele ich eine Trommeletüde und Orchesterstellen an Xylophon und Glockenspiel. Das anschließende Warten ist eigentlich das Schlimmste an dieser Veranstaltung. Dann die Information, dass ich weiter bin. Somit darf ich in der zweiten Runde noch mal antreten. Diesmal werden Orchesterstellen an der Pauke, Trommel und erneut am Xylophon verlangt. Anschließend wieder warten ...

Dann: „Wir mussten leider aussortieren.“ So oder so ähnlich wird mir und vielen anderen dann mitgeteilt, dass man wieder nach Hause fahren darf. Aussortieren? Ich denke darüber nach.

Wird den Kandidatinnen und Kandidaten wirklich die Möglichkeit gegeben, ihre Stärken zu zeigen, oder sucht man eher nach deren Schwächen?

Wer wird gesucht? Der, der in dieser Situation, wohlgerne einem von vielen Momenten im Musikerleben, die besten Nerven hat? Von vielen anderen Studierenden höre ich instrumentenübergreifend ähnliche Erfahrungen.

Wir als Schlagzeuger der Jungen Deutschen Philharmonie hatten vor einem Jahr den Entschluss gefasst: Eine Reform muss her! Und in unserem Orchester wollten wir damit beginnen.

Nach vielen Überlegungen, was uns am bisherigen Probespiel stört, was wir eigentlich testen wollen und wie so ein Probespiel aussehen soll, kamen wir zu einigen Lösungen.

Zusammengefasst wollen wir den Bewerberinnen und Bewerbern auf eine Mitgliedschaft in der Jungen Deutschen Philharmonie in einer so wieso schon angespannten Situation unnötigen Stress nehmen und das Probespiel mehr dem Orchesterspiel annähern.

Darum ist uns Kammermusik ein wichtiger Punkt; mehrere Duo-Stücke haben wir auf dem Probespielprogramm. Auch sollen alle ihre Stärken zeigen können. Beim Schlagzeug ist dies in der ersten Runde beispielsweise durch eine eigene Auswahl aus fünf Trommeletüden möglich. Solche Veränderungen müssen immer wohl überlegt und danach auch evaluiert werden. Vor dem ersten neu gestalteten Probespiel waren wir ein wenig nervös, ob das alles so klappt, wie wir es uns vorgestellt hatten, wurden aber mit durchweg positiven Rückmeldungen bestätigt.

Somit ist dies nicht nur ein Vorstandsgrußwort, sondern auch ein Aufruf an die Orchesterlandschaft, über Probespiele nachzudenken und diese mit eigenen Ideen umzugestalten.

Wir als Zukunftsorchester sehen es als unsere Aufgabe, über Prozesse im Orchester wie ein Probespiel stets zu reflektieren, und hoffen, dass wir ein Vorbild sind für andere, professionelle Orchester.

\*\*\*

Justin Auer  
Schlagzeug / Vorstand der Jungen Deutschen Philharmonie

# „DEN TEUFEL IM NACKEN“

Rückblick auf die Frühjahrstournee WAHN UND WIRKLICHKEIT



— David Afkham steht am Dirigentenpult und fasst sich demonstrativ an den eigenen Hinterkopf, als sei er selbst das nächste Opfer. Vor ihm sitzt das Orchester in der ersten Tuttiprobe und schaut und hört genau zu, wenn er dieses starke Bild entfaltet. In diesem Moment brauchen wir jungen Musikerinnen und Musiker eine Orientierung durch den erfahrenen Maestro, ist die *Symphonie fantastique* – das Werk, das gerade aufgeschlagen ist – doch ein weltbekanntes Stück und birgt zugleich so viel Potenzial, zu entgleisen und in Kitsch zu verfallen. Mit einfachen und

doch bestimmten Gesten schafft Afkham es, uns das Diabolische einzuhauchen, welches uns durch die nächsten Wochen führen wird.

Zu diesem Zeitpunkt ist der erste Teil der Frühjahrsarbeitsphase mit Register-, Gesamt- und Vor-Tuttiprobungen gerade in den zweiten übergegangen. Bei bester Unterbringung und Bewirtung in der Landesmusikakademie Ochsenhausen haben wir gut einhundert Musiker der Jungen Deutschen Philharmonie uns in allen vorstellbaren Untergruppen technisch vorbereitet, um nun eine gemeinsame Klangvorstellung zu entwi-

ckeln. Bis zur öffentlichen Generalprobe verbleibt dafür nur noch eine knappe Woche, und entsprechend konzentriert ist die Stimmung im Probensaal. Viele musizieren zum ersten Mal miteinander. Für David Afkham, der bereits zum zweiten Mal am Pult der Jungen Deutschen Philharmonie steht, ist dies aber eine lösbare Aufgabe.

#### WAHN UND WIRKLICHKEIT

So ist das Programm der diesjährigen Frühjahrsarbeitsphase übertitelt, und es versucht, Abgründe und Gründe menschlicher Existenz zu beleuchten. Die drei Werke *Les Offrandes Oubliées* von Olivier Messiaen, *Tout un monde lointain* von Henri Dutilleux und die *Symphonie fantastique* von Hector Berlioz spannen dabei einen musikalischen und inhaltlichen Bogen. Die Pietät des ersten Werkes begegnet mondäner Leidenschaft im Cellokonzert, und das Programm wagt eine Verschmelzung beider in der Sinfonie, welche selbst einen jungen Komponisten portraitiert. Alle Werke haben ihre eigene Couleur, passen in ihrer Dynamik aber genau ineinander: Was samtweich und depressiv beginnt, wird in einer wahnwitzigen Raserei enden. Diesen Bogen bis zum Publikum zu spannen, hilft uns David Afkham mit ausdrucksstarkem Dirigat, aber auch mit einer Kommunikation auf Augenhöhe, die stets Raum zum Experimentieren und Finden der nötigen Zwischentöne gibt. Wörter wie „parfümiert“ oder Ausdrücke wie „con gas“ weisen uns dabei die Richtung, wenn wir beispielsweise versuchen, die Stimmung eines letztlich liebeskranken Walzers aufzuspüren.

Drei Tage später stößt der Solist Steven Isserlis zu uns. Als er zum ersten Mal das Wort ergreift, verklingt gerade noch sein espressiver Celloton im Raum, und er ruft uns zu: „Extatique!“. Bis zur Generalprobe wird er uns immer wieder animieren, das Äußerste zu wagen und niemals gleichgültig zu spielen. Dabei wandelt er sein Spiel vom brodelnden Vulkan zu einem Träumen in „einer ganz entfernten Welt“ und erfüllt so den Titel des Meisterwerkes von Dutilleux, welches die Gedichtsammlung „Les Fleurs du mal“ des Dichters Charles Baudelaire musikalisch aufgreift. Mit der Zeit schaffen wir es immer besser, den Enthusiasmus unseres Solisten zu beantworten und die zahlreichen rhythmischen Klippen eher als willkommene Herausforderung zu begreifen. Im dritten Satz *Houles* („Seegang, Wellen“) wagen wir uns dann mit Steven Isserlis auf das offene Meer und beschreiben gemeinsam die gefährlich auf- und abwogenden Locken einer Geliebten: französische Romantik...

#### Malvenfarbige Klänge

Haben Sie, liebe Leserinnen und Leser des Taktgebers, schon einmal versucht, Ihre Stimme oder ein Instrument malvenfarbig zu benutzen? Zugegeben, für uns Musiker der Frühjahrsarbeitsphase war das zunächst auch Neuland, aber mittlerweile ist es für uns eine absolute Selbstverständlichkeit! Der Synästhesist Messiaen, welcher Töne als Farben wahrnahm und umgekehrt, gibt in seiner Partitur den Musikern nämlich gerne solche Aufgaben, und tatsächlich bekommt man eine Idee, was er meinen könnte, je länger man an seinen „Vergessenen Opfergaben“ arbeitet. Bei dieser sinfonischen Meditation, die „Kreuz, Sünde und Eucharistie“ vertont, bedient er sich nämlich ganz ausgefallener Instrumentierungen und Akkorde, die ihn damals (1930) schnell berühmt machten.

#### Nach den Proben ist vor der Tour

Nach der Mitgliederversammlung, einem Projekttag zu den Themen Mentaltraining und Musikerphysiologie und unserer großen Orchesterparty nähert sich auch die Zeit in Ochsenhausen ihrem Ende. Die mit kräftigem Applaus belohnte öffentliche Generalprobe ist zugleich Auftakt zur neuntägigen Tournee ins In- und Ausland: Zuerst reisen wir in die musikalisch außergewöhnliche Stadt Cremona und kommen in den Genuss, das dortige Stradivari-Museum und auch moderne Werkstätten zu besuchen. Das Teatro Ponchielli, der Konzertsaal, ist allein architektonisch schon beeindruckend und versetzt uns den letzten Kick, am Abend auch alles zu geben: Das Konzert wird entsprechend ein voller Erfolg. Und schon am nächsten Tag geht es weiter nach Perugia mit seiner atemberaubend und fast gespenstisch schönen Altstadt.

Von Italien fliegen wir nach Berlin, wo sich für viele von uns der Traum erfüllt, einmal in der Philharmonie zu spielen. Auch wenn wir seit einiger Zeit dort jährlich gastieren, bleibt es immer etwas Besonderes. Zum einen ist es die exzellente Akustik und die gestufte Bühne, die das gemeinsame Musizieren intensivieren, aber es ist natürlich auch einfach das Flair des Saals, der Stadt und die sprichwörtliche „Berliner Luft“. Auffallend ist das recht junge Publikum im gut besuchten Saal. Dieser Jugendfaktor wird wenig später in Heidelberg vielleicht sogar noch übertroffen, wo Schülerinnen und Schüler die Anspielprobe und anschließend das Konzert besuchen. Als vielleicht jüngstes Orchester, welches im Rahmen des Heidelberger Frühlings auftritt, bekommen wir aber auch umgekehrt eine besondere Sympathie des Publikums zu spüren und werden mit langanhaltendem Applaus bedacht. Education-Arbeit ist deswegen so schön, weil beide Seiten profitieren!

Auch wenn die Größe unserer Besetzung und die Tourneeabfolge dies notwendig machen, ist es ein großer Komfort, mit Charterflügen zu reisen. Denn mittlerweile ist es schon der dritte Flug von insgesamt sechs, der uns von Stuttgart nach Ljubljana bringt. Aber dieser ist am spektakulärsten, da man einen imposanten Blick auf die Alpen hat und vor der Landung einige Bergketten sehr nahe umfliegt. Da wir einen freien Abend und Vormittag zur Verfügung haben, bietet sich uns die Möglichkeit, Slowenien als unglaublich facettenreiches Land kennenzulernen, bevor wir in der Konzerthalle Cankarjev Dom auftreten. Als nächster und letzter Stopp der Tour sind wir zu Gast beim Warschauer Beethoven-Fest in der dortigen Philharmonie. Zwei Tage sind natürlich viel zu wenig, um die polnische Hauptstadt gut kennenzulernen, welche ihrem Besucher so unbeschreiblich viel bietet, aber uns wird hier eine ganz besondere Gastfreundschaft entgegengebracht, die wir sicherlich nie vergessen werden. Auch musikalisch bildet das Konzert in Warschau einen Höhepunkt der Tournee: Es klingt mit Standing Ovations durch ein begeistertes Publikum aus.

\*\*\*

Arvid Single

Violine / Konzertmeister der Frühjahrs-Tournee 2018

# RHAPSODIE EINER GROSSSTADT

Education-Projekt mit der Karl-Rehbein-Schule Hanau



In Kooperation mit der Jungen Deutschen Philharmonie stellten die beiden E-Phasen-Musikkurse der Karl-Rehbein-Schule das Projekt „Rhapsodie einer Großstadt“ rund um George Gershwin und seine *Rhapsody in Blue* zusammen.

— Die Projektidee kam von der Jungen Deutschen Philharmonie, die sich zusammen mit der Projektleiterin Anni Komppa, unserem Lehrer Jens Weismantel sowie Lydia Kappesser und Ann-Katrin Klebsch, beide Mitglieder des Orchesters, die einzelnen Elemente der Aufführung ausgedacht hat.

Wir Schüler gingen recht blauäugig an das Projekt heran, da wir davon ausgingen, dass es weniger Arbeit machen würde als eine Klausur, die wir dafür nicht schreiben mussten. In den ersten Musikstunden, in denen wir uns mit dem Projekt beschäftigt haben, wurde schnell klar, dass unser Projekt doch sehr umfangreich ausfallen würde. Wir sollten Ideen zu bestimmten Themen, wie z.B. dem Komponisten George Gershwin, der Rhapsodie im Allgemeinen oder der Großstadt sammeln, genauso wie unsere Lieblingssongs und -künstler.

In den darauffolgenden Wochen haben wir im Unterricht einen regelmäßigen Wechsel zwischen dem vom Lehrplan vorgegebenen Theorieunterricht und der Ausarbeitung des Projekts gehabt. Als wir uns dann am 23. März 2018 nach Schulende – die anderen Schülerinnen und Schüler gingen schon in die Osterferien – zum ersten Mal mit der Jungen

Deutschen Philharmonie getroffen haben, wurden wir in Gruppen eingeteilt, um unsere verschiedenen Ideen zu ordnen und zusammenzubringen. Die Gruppen hatten alle unterschiedlich viel zu tun, was zu Verwirrungen führte. Die Gruppen, die wenig zu tun hatten, waren schnell vom Projekt ernüchtert, während die anderen Gruppen überfordert waren. Die Laune zum Ende des Tages war eher schlecht.

Das nächste Treffen verlief schon deutlich besser. Am 5. und 6. Mai 2018 trafen wir uns einmal in den Räumen der Jungen Deutschen Philharmonie in Frankfurt und einmal in den Räumen der Karl-Rehbein-Schule. Nun ging die Arbeit richtig los! Mit der Tanzlehrerin Shoo beispielsweise erarbeiteten wir verschiedene Tanzelemente. Insgesamt wurden viele unterschiedliche Elemente entwickelt, von denen schließlich das Best-of zur Aufführung kam. Diese Elemente bestanden beispielsweise aus einem Orchesterauftritt, einem super Chorauftritt, bei dem alle Schülerinnen und Schüler mitwirkten, Sologesang zu einer Bigband sowie einigen Schauspiel- und Tanzeinlagen.

Je näher die Aufführung rückte, desto klarer bildete sich der Zusammenhang der einzelnen Elemente heraus. Durch Anni Komppas sehr gute Vermittlung wurde uns langsam allen klar, warum unser Projekt seinen Namen trägt und wie die Aufführung ablaufen wird. Wir gingen motivierter und inspirierter in die letzten beiden Projektstage, was auch damit zusammenhing, dass wir nun mit der anfangs überfordernden und ungewohnten freien, kreativen Arbeit zurechtkamen.



Am Dienstag, den 22. Mai 2018, war unser vorletzter Projekttag, an dem die einzelnen Elemente erstmals zusammengesetzt wurden. An diesem Tag gingen wir alle zufrieden und gut gelaunt nach Hause, da klar wurde, dass unsere Aufführung ein Erfolg werden könnte. Viele hatten sich nun auch in ihr Element und ihre Gruppe eingefunden und konnten daher konstruktiv arbeiten.

An unserem letzten Probenstag, an dem gleichzeitig auch unsere Generalprobe stattfand, wurde zu unserer großen Überraschung noch ein neues Tanzelement eingeführt. Zur *Rhapsody in Blue*, die vom Pianisten Felix Sheng (Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie) gespielt wurde, sollten wir verschiedene Szenen, die die „Rhapsodie einer Großstadt“ oder die unseres eigenen Lebens widerspiegeln, aufführen. Auch dieses Element beanspruchte unsere volle Kreativität und Aufmerksamkeit. Doch letztendlich wurden die ersten zwei Drittel der *Rhapsody in Blue* mit kreativen, unterhaltsamen, lustigen sowie ernsten Szenen gefüllt, bevor das große Schlussbild mit allen auf der Bühne entstand.

Obwohl Anni Komppa zu Beginn des Probenstages mit unseren Ausführungen der Beiträge noch nicht komplett zufrieden war, lief schlussendlich bei der Generalprobe alles glatt. Wir konnten zufrieden und mit gutem Gewissen in die Aufführung am folgenden Tag gehen.

Am Tag der Aufführung, am 29. Mai 2018, war es für uns alle etwas zu früh, und die Wettervorhersage versprach einen sehr heißen und schwülen Sommertag, den wir in der Mensa unserer Schule verbringen durften.

Nach dem Einsingen und Einspielen machten wir noch einen letzten Durchlauf, bevor es um 11.00 Uhr ernst wurde. Auch hier wurde von Anni Komppa und Herrn Weismantel noch die ein oder andere Anmerkung gemacht, damit bei der Schüleraufführung alles gelingen würde.

Nach erster Nervosität wurde die Schüleraufführung perfekt! Wir konnten am Abend alle froh und etwas weniger angespannt in die zweite Vorstellung gehen. Auch diese lief grandios ab, mit großem Applaus und Zugabe. Nach dem Abbau der Bühne ließen wir den Abend entspannt in einem Restaurant in der Nähe ausklingen.

Letztendlich hat uns das Projekt trotz anfänglicher Irritationen sehr viel Spaß gemacht, und es hat sich gelohnt, so viel Zeit und Arbeit zu investieren. Zwar hatten wir unsere Entscheidung gegen eine Klausur und für das Projekt nach dem ersten Probenstag bereut, doch müssen wir diese Aussage zurückziehen und würden uns jederzeit gerne wieder für ein Projekt mit der Jungen Deutschen Philharmonie entscheiden!

\*\*\*

Livia Feldmann und Karla Thomas  
Schülerinnen der E-Phase

# DAS AKTUELLSTE IN KÜRZE

## GEDENKAKT

### 50. Todestag Fritz Bauer

Am 1. Juli 2018 spielten in der Frankfurter Paulskirche in Anwesenheit des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier ein Ensemble aus Mitgliedern der Jungen Deutschen Philharmonie und des Ensemble Modern. Anlass war der Gedenkakt zum 50. Todestag Fritz Bauers. Während des Nationalsozialismus war der Sohn jüdischer Eltern zunächst inhaftiert, emigrierte später nach Dänemark und Schweden. Nach dem Krieg kehrte er nach Deutschland zurück und wurde 1956 hessischer Generalstaatsanwalt. Fritz Bauer war Ende der 40er Jahre bis zu seinem Tod eine der treibenden Kräfte in der Verfolgung von NS-Verbrechern und maßgeblich an den Auschwitzprozessen beteiligt.

Gerne haben die in ihrer Geschichte eng verbundenen Klangkörper die Anfrage des Fritz Bauer Instituts gemeinsam angenommen, um so dieser wichtigen Frankfurter Persönlichkeit die Ehre zu erweisen. Das Entstehen von Fritz Bauer für die Aufarbeitung der NS-Gräueltaten, für Freiheit und Demokratie, kann gerade in der heutigen Zeit nicht genug gewürdigt werden. Die Direktorin des Fritz Bauer Instituts, Professor Dr. Sybille Steinbacher, dankte dem Ensemble: „Die Gedenkfeier am Sonntag in der Paulskirche war auch deswegen eine würdige Veranstaltung, weil die Musikerinnen und Musiker des Ensemble Modern und der Jungen Deutschen Philharmonie vorzüglich waren. Hinzu kommt Ihre ebenfalls hervorragende Auswahl der Komponisten und ihrer Werke.“ Das Ensemble spielte Werke von Erwin Schulhoff, Pavel Haas und Alexander Zemlinsky. Alle drei Komponisten waren Opfer des Dritten Reichs: Während Zemlinsky in den frühen 30er Jahren die Einreise in die USA gelang, starb Schulhoff im Internierungslager in Würzburg und Haas wurde in Auschwitz-Birkenau ermordet.



## DIETER SCHNEBEL

Letztes vollendetes Werk  
bei WORTWECHSEL – FREISPIEL 2018

Im Sommer 2017 sagte Dieter Schnebel zu, der Jungen Deutschen Philharmonie für ihr Format FREISPIEL ein Werk inspiriert von Goethes „Heidenröslein“ zu komponieren. Am 11. September 2018 kommen Schnebels *Variationen über das „Heidenröslein“* nun in Frankfurt am Main zur Uraufführung – es ist sein letztes vollendetes Werk.

Bereits während seines Musikstudiums in Freiburg ab 1949 stand er in engem Kontakt mit den Darmstädter Ferienkursen, lernte dort Pierre Boulez und Karlheinz Stockhausen kennen. In seinen ersten Kompositionen in den 50er Jahren arbeitete er zunächst mit seriellen Techniken, bevor er, angeregt durch die Werke von John Cage, mit dem Einsatz von Stimme, Text und Szene zu experimentieren begann. 1976 wurde Schnebel zum Professor für experimentelle Musik an der Hochschule der Künste Berlin berufen. Neben seinem Schaffen setzte er sich stets für die Vermittlung Neuer Musik ein und begeisterte so Generationen nachhaltig für neue Formen des musikalischen Ausdrucks. Dieter Schnebel starb am 20. Mai 2018 im Alter von 88 Jahren in Berlin.

Weitere Informationen zu WORTWECHSEL – FREISPIEL 2018 auf den Seiten 4–7

## FARBRAUSCH

1822-Neujahrskonzert  
in der Alten Oper Frankfurt

Ein farbenprächtiges Feuerwerk sowie ein abwechslungsreiches und unterhaltsames Konzert – für viele gehören sie zum Jahreswechsel unabdinglich dazu. Beim traditionsreichen 1822-Neujahrskonzert in der Alten Oper Frankfurt ist gleich beides zu erleben: Unter dem Motto FARBRAUSCH präsentiert die Junge Deutsche Philharmonie ein wahrhaft buntes Programm. Eröffnet wird das Konzert mit Paul Hindemiths Sinfonie *Mathis der Maler*, für deren drei Sätze zentrale Motive des Isenheimer Altars von Matthias Grünewald als Grundlage dienten. Es folgt das *Poème de l'Extase* von Alexander Skrjabin, der als Synästhet Klänge mit Farben assoziierte. In der zweiten Hälfte warten Modest Mussorgskis *Bilder einer Ausstellung*, zu denen sich der Komponist bei einer Gedenkausstellung zu Ehren des befreundeten Malers Viktor Hartmann hatte inspirieren lassen. Die Gemälde sind zwar verschollen, doch Mussorgskis plastische und an Klangfarben überaus reiche Miniaturen lassen – besonders in der kongenialen Instrumentierung durch Maurice Ravel – dennoch farbige Bilder vor den Augen des Zuhörers erscheinen. Am Pult des Zukunftssorchesters steht Wilson Ng, der mit dem Großen Saal der Alten Oper bestens vertraut ist: 2017 wurde er hier Preisträger des renommierten Solti-Wettbewerbs.



# IMPRESSUM

DER TAKTGEBER,  
DAS MAGAZIN DER JUNGEN DEUTSCHEN  
PHILHARMONIE  
Ausgabe 37 / Sommer 2018

## Herausgeber

Junge Deutsche Philharmonie e.V.  
Schwedlerstr. 2-4,  
D-60314 Frankfurt am Main  
Fon + 49 (0)69 94 34 30 50  
Mail [info@jdph.de](mailto:info@jdph.de)  
Web [www.jdph.de](http://www.jdph.de)

- Christian Fausch,  
Geschäftsführung
- Corinna Blühm,  
Projektmanagement Orchester
- Dr. Anselma Lanzendörfer,  
Fundraising / Sonderprojekte
- Janina Schmid,  
Marketing & Öffentlichkeitsarbeit /  
Education
- Thomas Wandt,  
Projektmanagement Produktion
- Leonie Goy,  
FSJ Kultur

## Orchestervorstand

- Stefan Kerstan, Fagott,  
Vorstandssprecher
- Johanna Bruns, Violine,  
stellv. Vorstandssprecherin
- Justin Auer, Schlagzeug
- Anna Kramer, Kontrabass
- Dorothea Schröder, Viola

Jonathan Nott, Erster Dirigent und  
Künstlerischer Berater

Bamberger Symphoniker, Paten der  
Jungen Deutschen Philharmonie

Prof. Monika Grütters, Schirmherrin  
Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

## Kuratorium

- Dr. Jürgen B. Mülder (Vorsitzender),  
Board Consultants International
- Dr. Wolfgang Büchele,  
CEO M+W Group
- Dr. Andreas Fendel,  
Founding Partner Quadriga Capital  
Beteiligungsberatung GmbH
- Andreas Renschler,  
Vorstandsmitglied Volkswagen AG
- Karl von Rohr,  
Vorstandsmitglied Deutsche Bank AG
- Eckhard Sachse,  
Notar / Rechtsanwalt
- Hans Ufer,  
ehemals Mitglied des Vorstands  
der ERGO Versicherungsgruppe AG

## Beirat

- Marcus Rudolf Axt,  
Intendant Bamberger Symphoniker
- Dr. Winrich Hopp,  
Künstlerischer Leiter „Musikfest Berlin“  
der Berliner Festspiele und „musica viva“  
des Bayerischen Rundfunks
- Louwrens Langevoort,  
Intendant Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer KölnMusik GmbH

- Prof. Dr. Susanne Rode-Breyman,  
Vorsitzende Rektorenkonferenz der  
deutschen Musikhochschulen und  
Präsidentin Hochschule für Musik  
und Theater Hannover  
(Vertretung: Prof. Rudolf Meister,  
Rektor Hochschule für Musik und  
Darstellende Kunst Mannheim)

Freunde der Jungen Deutschen  
Philharmonie e.V.  
- Dr. Thomas W. Büttner, Vorsitzender

## Dank

Stadt Frankfurt am Main, Hessisches  
Ministerium für Wissenschaft und Kunst,  
die Beauftragte der Bundesregierung für  
Kultur und Medien, Deutsche Ensemble  
Akademie, Allessa, Aventis Foundation,  
Frankfurter Sparkasse, Freunde der  
Jungen Deutschen Philharmonie e.V.,  
Gesellschaft zur Verwertung von  
Leistungsschutzrechten (GVL), Goethe  
Institut, Kulturfonds Frankfurt RheinMain,  
„kulturMut“ – eine Crowdfunding-Initiative  
von Aventis Foundation und Kulturfonds  
Frankfurt RheinMain, Kuratorium der  
Jungen Deutschen Philharmonie, MAN  
Latin America, Dr. Marschner Stiftung,  
revos watercooler, Sparkassen-Kultur-  
stiftung Hessen-Thüringen, Projektsparer  
der GLS-Bank und alle engagierten priva-  
ten Spenderinnen und Spender sowie  
alle Veranstaltungs-, Kooperations- und  
Medienpartner.

## Redaktion

Janina Schmid, Niko Raatschen (Lektorat)

## Autoren

Justin Auer, Corinna Blühm,  
Livia Feldmann und Karla Thomas,  
Stefan Fricke, Dr. Jürgen B. Mülder,  
Janina Schmid, Arvid Single,  
Dr. Christian Wildhagen

## Bildnachweise

Peter Andersen / Schott (S. 14), iStock  
(S. 4/5, S. 16), Achim Reissner (Titel, S. 2,  
S. 9, S. 12/13, Titel Einleger, S. V, S. VIII),  
Janina Schmid (S. 10)

## Designkonzept

hauser lacour, Frankfurt am Main

## Gestaltung

Sylvia Lenz

## Druck

Druckerei Imbescheidt, Frankfurt

Spendenkonto Junge Deutsche  
Philharmonie e.V.

Deutsche Bank Frankfurt  
IBAN DE96 5007 0024 0488 4466 00  
BIC DEUTDE33HAN

Über Ihre Spenden erhalten Sie eine  
Spendenquittung.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.  
Juli 2018



Orchester, ewig jung, facettenreich, anspruchsvoll,  
beständig, sucht:

# FREUNDE

Ich/wir werde/n Mitglied/er der Freunde der Jungen Deutschen  
Philharmonie e.V. mit einem Jahresbeitrag von:

TUTTI

SOLO

GROSSO

EUR \_\_\_\_\_

EUR \_\_\_\_\_

EUR \_\_\_\_\_

## Mindestbeiträge pro Jahr:

TUTTI	75,- EUR	für Einzelpersonen
	125,- EUR	für Paare und Familien
SOLO	250,- EUR	für Einzelpersonen
	350,- EUR	für Paare und Familien
GROSSO	1.250,- EUR	

Name(n) \_\_\_\_\_

Straße / Hausnr. \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_

Land \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Mail \_\_\_\_\_

Hiermit ermächtige ich Sie, den gewählten Mitgliedsbeitrag bis auf  
Widerruf von meinem nachstehenden Konto mittels SEPA-Lastschrift  
einzuziehen:

Kontoinhaber \_\_\_\_\_

IBAN \_\_\_\_\_

BIC \_\_\_\_\_

Datum / Ort \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Bankverbindung für Überweisungen: Freunde der Jungen  
Deutschen Philharmonie e.V.

IBAN DE54 5004 0000 0665 1145 00 / BIC COBADEFFXXX  
Über Ihre gezahlten Mitgliedsbeiträge erhalten Sie jährlich eine  
Spendenquittung.



## GIPFELTREFFEN DER TITANEN

HERBSTTOURNEE 2018

### DIRIGENT

Jonathan Nott

Erster Dirigent und Künstlerischer Berater

### PROGRAMM

**Johannes Brahms (1833–1897)**

Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

**Gustav Mahler (1860–1911)**

Sinfonie Nr. 1 D-Dur (Titan)

### KONZERTE / EDUCATION

FR 07.09.2018 / 12.00 Frutillar, Teatro del Lago  
(Education-Konzert)

FR 07.09.2018 / 19.00 Frutillar, Teatro del Lago  
(Kammermusikkonzert,  
Sonderprogramm)

SA 08.09.2018 / 19.00 Frutillar, Teatro del Lago

MO 10.09.2018 / 20.00 Rio de Janeiro,  
Teatro Municipal

MI 12.09.2018 / 21.00 São Paulo,  
Sala São Paulo

SA 15.09.2018 / 20.00 Bogotá, Teatro Mayor

### GEFÖRDERT DURCH

 Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



Ausgezeichnet durch  
„kulturMut“ – eine  
Crowdfunding-Initiative  
von Aventis Foundation  
und Kulturfonds Frankfurt  
RheinMain.



Freunde der  
Jungen Deutschen Philharmonie

Kuratorium der  
Jungen Deutschen Philharmonie



## WORTWECHSEL FREISPIEL 2018

GOETHE FESTWOCHE 2018

### SLAM-POETINNEN

Fee, David Friedrich, Theresa Hahl,

Franziska Holzheimer, Dalibor Marković

**SOPRAN** Elena Harsányi

**DIRIGENT** David Niemann

Ensemble der Jungen Deutschen Philharmonie

### PROGRAMM

**Birke J. Bertelsmeier (\*1981)**

kennst Du das (2018)\*

**Steven Heelein (\*1984)**

tagverschloßen (2018)\*

**Malika Kishino (\*1971)**

... Kaum einen Hauch ... (2018)\*

**Ulrich Alexander Kreppein (\*1979)**

Ferne Nähe, schwarz vertieft (2018)\*

**Dieter Schnebel (1930–2018)**

Variationen über das „Heidenröslein“ (2018)\*

Texte von Fee, David Friedrich, Theresa Hahl,

Franziska Holzheimer und Dalibor Marković

\* Kompositionsauftrag der  
Jungen Deutschen Philharmonie

### AUFFÜHRUNGEN

DI 11.09.2018 / 20.00 Frankfurt, Freimaurerloge  
zur Einigkeit (Uraufführung)

MI 12.09.2018 / 20.00 Hanau, Comodienhaus  
Wilhelmsbad

Jeweils 19.00 Uhr Einführung

### IN KOOPERATION MIT



IM RAHMEN DER

festwoche  
goethe

### GEFÖRDERT DURCH



Dr. Marschner Stiftung

STADT  KULTURAMT  
FRANKFURT AM MAIN

 Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



## FARBRAUSCH

1822-NEUJAHRSKONZERT 2019

### DIRIGENT

Wilson Ng

### PROGRAMM

**Paul Hindemith (1895–1963)**

Mathis der Maler, Sinfonie (1933/34)

**Alexander Skrjabin (1871–1915)**

Poème de l'Extase op. 54

**Modest Mussorgski (1839–1881)**

Bilder einer Ausstellung (1874),

arr. Maurice Ravel (1922)

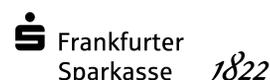
### KONZERT

So 13.01.19 / 18.00 Frankfurt, Alte Oper

### IN KOOPERATION MIT



### ERMÖGLICHT DURCH



### GEFÖRDERT DURCH



 Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



JUNGE DEUTSCHE  
PHILHARMONIE

GIPFELTREFFEN  
DER TITANEN

Herbsttournee 2018

CUMBRE  
DE LOS TITANES

Gira de otoño 2018

CÚPULA  
DOS TITÃS

Turnê de outono de 2018



Hanna Rzepka / Flöte / Flauta

# AUF DORNENWEGEN INS PARADIES

— Johannes Brahms zählt zu einer kleinen Gruppe von Komponisten, deren Stellung von jeher kontrovers beurteilt wurde – wobei Etiketten wie „fortschrittlich“ oder „rückwärtsgerichtet“ schnell zu Polarisierungen führen. Umso bezeichnender, dass ausgerechnet der „Neutöner“ Arnold Schönberg das Image des um knapp zwei Generationen Älteren grundlegend zu ändern versuchte, indem er ihn mit seinem Aufsatz „Brahms, der Fortschrittliche“ für die eigene Sache reklamierte. Bis dahin war Brahms allzu oft zum konservativen Antipoden der „Zukunftsmusik“ von Liszt und Wagner abgestempelt worden.

Als Brahms' 4. *Sinfonie* am 25. Oktober 1885 in Meiningen erstmals erklang, zeigte sich, wie recht Schönberg mit seiner These haben sollte: Empfinden doch selbst Brahms' Anhänger die neue Sinfonie anfangs als ausgesprochen neuartig! Und auch der Komponist war sich der herben Strenge und Dichte der neuen Sinfonie bewusst. Schon in einem Brief aus Müzzuschlag in der Steiermark, wo er während zweier Sommer an dem Werk arbeitete, charakterisierte er die *Vierte* mit den Worten: „Ich fürchte, sie schmeckt nach dem hiesigen Klima – die Kirschen hier werden nicht süß ...“ Anders als in seiner 1. *Sinfonie*, deren motivische Entwicklung sich geradezu demonstrativ an Beethoven orientierte, erfolgt die nicht minder dichte thematische Arbeit in der *Vierten* mit fast altersweiser Beiläufigkeit. „So viel steckt darin“, schwärmte die Pianistin Elisabeth von Herzogenberg, „dass man gleichsam wie ein Naturforscher frohlockt, wenn man Ihnen auf alle Schliche Ihrer Schöpfung kommt!“

Im Sommer des Jahres 1884 gelangte Brahms allerdings noch nicht über die ersten beiden Sätze hinaus. Durch einen Zufall fiel ihm in einem Heft der Bachvereinigung, deren Abonnent er war, die damals noch als Originalwerk von Bach geltende Kantate „Nach dir, Herr, verlangst mich“ in die Hände – und blitzartig stand ihm die Lösung vor Augen: Ausgehend von der Basslinie eines Chorals aus der Kantate baute er ein gewaltiges Finale, das nicht nur die *Vierte*, sondern sein gesamtes symphonisches Schaffen krönt; erst danach entstand, wie zur Entspannung, noch das launige Scherzo. Im Finale gelingt Brahms nichts Geringeres als eine Synthese von Alt und Neu: Er greift auf die strenge Form einer barocken Chaconne mit dreißig aneinander anschließenden Variationen zurück. Diese an sich schon kunstvolle Variationenfolge wird überlagert durch eine Dreiteiligkeit, die sich wiederum an die Sonatensatzform anlehnt. Die Reprise spitzt den strengen Tonfall noch zu, ins Kämpferisch-Fatalistische – womöglich im Sinne der letzten Verse des zugrundeliegenden Chorals: „Christen auf den Dornenwegen / Führen Himmels Kraft und Segen. / Bleibet Gott mein treuer Schutz, / Achte ich nicht Menschen trutz, / Christus, der uns steht zur Seiten, / Hilft mir täglich sieghaft streiten.“

Noch viel offensichtlicher als die *Vierte* von Brahms folgt Gustav Mahlers 1. *Sinfonie* einem poetischen Programm. Der Untertitel der Erstfassung von 1889 („Titan“) bezieht sich allerdings – entgegen verbreiteter Annahme – nicht unmittelbar auf die Handlung von Jean Pauls gleichnamigem Roman. Mahler hatte vielmehr allgemeingültiger einen „kraftvoll-heldenhaften Menschen“ im Sinne, sein „Leben und Leiden, Ringen und Unterliegen gegen das Geschick“. Diese imaginierte Gestalt durchläuft in den Sätzen der Sinfonie Stationen eines auskomponierten „Helden-Lebens“, dessen weiter Bogen sich von Frühling und Jugend bis zu Tod und Verklärung spannt. *Frühling und kein Ende* sowie *Mit vollen Segeln* lauteten denn auch ursprünglich die Titel für Kopfsatz und Scherzo, die zusammen mit einer *Liebesepisode* im 1896 gestrichenen *Blumine*-Satz die *Erste Abteilung* des Werkes bildeten, benannt *Aus den Tagen der Jugend*.

Der zweite Teil des Werkes, ursprünglich *Commedia humana* betitelt, beginnt mit einem *Todtenmarsch in Callot's Manier* – einem der ausgefallensten Sätze Mahlers überhaupt. Dessen Titel bezieht sich offenkundig auf E. T. A. Hoffmanns „Fantasiestücke in Callots Manier“, zu denen wiederum Jean Paul die Vorrede beigezeichnet hatte. Die Anregung zu dem Satz verdankte Mahler jedoch dem Holzschnitt „Des Jägers Leichenbegängnis“ von Moritz von Schwind, in dem die Tiere des Waldes ihren Erzfeind, den Jäger, zu Grabe tragen und dabei verständlicherweise nicht allzu betrübt sind. Mahler selbst erläuterte die verkehrte Welt des Satzes wie folgt: „An unserem Helden zieht ein ‚Leichenbegängnis‘ vorbei, und [...] der ganze Jammer der Welt mit ihren schneidenden Kontrasten und der grässlichen Ironie fasst ihn an. Den Trauermarsch des *Bruder Martin* [anfangs im Solo-Kontrabass] hat man sich von einer ganz schlechten Musikkapelle [...] abgespielt zu denken. Dazwischen tönt die ganze Rohheit, Lustigkeit und Banalität der Welt in den Klängen irgendeiner sich dreinmischenden ‚böhmischen Musikantenkapelle‘ hinein [und] zugleich die furchtbar schmerzliche Klage des Helden.“

Dieses romantische Seelenleid bricht im riesigen Finalsatz ganz unmittelbar über die Hörer herein. *Dall'Inferno al Paradiso* lautete dessen originaler Titel – Assoziationen mit Dantes „Göttlicher Komödie“, mit Vorstellungen von Jüngstem Gericht, Tod und Auferstehung, sind demnach berechtigt. Wieder gab Mahler selbst den entscheidenden Hinweis: „Mit einem entsetzlichen Aufschrei beginnt [...] der letzte Satz, in dem wir unseren Heros [...] mit allem Leid dieser Welt in furchtbarstem Kampfe sehen. [...] Erst im Tode – da er sich selbst besiegt hat und der wundervolle Anklang an seine Jugend mit dem Thema des ersten Satzes wieder auftaucht – erringt er den Sieg.“ Mit dieser triumphalen Schlusswendung, die unter größter orchestraler Prachtentfaltung geradezu szenisch den Durchbruch vom (irdischen) Inferno zur (himmlischen) Erlösung ausgestaltet, geht Mahler noch einen Schritt weiter als Brahms im Finale der *Vierten*: Mahlers Musik führt aus den Fährnissen des Daseins in ein tönendes Paradies.

\*\*\*

Christian Wildhagen  
Musikjournalist

## DIRIGENT

Jonathan Nott  
Erster Dirigent und Künstlerischer Berater

## PROGRAMM

Johannes Brahms (1833–1897)	Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98
Gustav Mahler (1860–1911)	Sinfonie Nr. 1 D-Dur (Titan)

## KONZERTE

07.09.2018 / 12.00	Frutillar, Teatro del Lago (Education-Konzert)
07.09.2018 / 19.00	Frutillar, Teatro del Lago (Kammermusikkonzert, Sonderprogramm)
08.09.2018 / 19.00	Frutillar, Teatro del Lago
10.09.2018 / 20.00	Rio de Janeiro, Teatro Municipal
12.09.2018 / 21.00	São Paulo, Sala São Paulo
15.09.2018 / 20.00	Bogotá, Teatro Mayor

# AL PARAÍSO POR CAMINOS ESPINOSOS

— Johannes Brahms pertenece a un pequeño grupo de compositores, cuya posición siempre ha sido juzgada polémicamente – en lo cual etiquetas como “progresivo” o “retrógrado” conducen rápidamente a la polarización. Tanto más significativo que justamente el “neotonal” Arnold Schönberg haya intentado cambiar radicalmente la imagen de un compositor casi dos generaciones mayor que él, reclamándolo para su propia causa con su ensayo “Brahms, el progresivo”. Hasta ese momento, Brahms había sido tildado con mucha frecuencia como el antípoda conservativo de la “música del futuro” de Liszt y Wagner.

Cuando el 25 de octubre de 1885 sonó en Meiningen por primera vez la *Sinfonía No. 4* de Brahms, se demostró cuánta razón tenía Schönberg con su tesis: ¡Si al principio incluso los mismos seguidores de Brahms tuvieron la sensación de que la nueva sinfonía era muy novedosa! Incluso el compositor estaba consciente de la ruda severidad y densidad de la nueva sinfonía. Ya en una carta escrita en Mürzzuschlag en Estiria, donde trabajó durante dos veranos en su obra, él caracterizó la *Cuarta* con las palabras: “Me temo que sabe como el clima local – las cerezas aquí no son dulces...” A diferencia de su *Sinfonía No. 1*, cuyo desarrollo motivico se orientó demostrativamente en Beethoven, el trabajo temático no menos denso de la *Cuarta* se lleva a cabo casi con la ocasionalidad de la sabiduría de la edad. “Hay tanto ahí”, decía entusiasmada la pianista Elisabeth von Herzogenberg, “que uno se alegra como un naturalista cuando se descubren todos los trucos de su creación”.

No obstante, en el verano del año 1884 Brahms no había pasado todavía más allá de los dos primeros movimientos. Por una casualidad cayó en sus manos, en un número de la revista de la Asociación Bach, a la que estaba suscrito, la cantata “De ti, Señor, estoy ansioso”, que en ese entonces regía todavía como obra original de Bach – y repentinamente tuvo la solución ante sus ojos: Partiendo del bajo de un coral de la cantata, construyó una final grandiosa, que no solamente corona la *Cuarta*, sino que toda su obra sinfónica; sólo después surgió, como para relajamiento, el ingenioso scherzo. Brahms logra en la final nada menos que una síntesis entre lo viejo y lo nuevo: Recurre a la severa forma de una chacona barroca con treinta variaciones consecutivas. Esta secuencia de variaciones, ya de por sí artística, es superpuesta por una estructura tripartita, la que por su parte se inspira en la forma sonata. La repetición agudiza aún más el severo tono, convirtiéndolo en combativo-fatalista – incluso quizás en el sentido del último verso del cántico, en el cual se basa: “A los cristianos en su espinoso camino / los guían la fuerza y bendición del Cielo. / Si Dios es mi fiel protector, / no me cuido de la humana maldad, / Cristo, que está con nosotros, / me ayuda diariamente a luchar victorioso.”

La *Sinfonía No. 1* de Gustav Mahler sigue un programa poético en forma mucho más manifiesta que la *Cuarta* de Brahms. Sin embargo – contrario a la suposición generalizada –, el subtítulo de la primera versión de 1889 (“Titán”) no se refiere directamente a la trama de la novela de Jean Paul del mismo nombre. Mahler tenía, a modo general, más bien a una “persona fuerte y heroica” en la mente, su “vida y sufrimiento, lucha y derrota contra la suerte”. Esta figura imaginada pasa en los movimientos de la sinfonía por estaciones de una “vida de héroe”, cuyo amplio arco se extiende desde la primavera y la juventud, hasta la muerte y la transfiguración. *Primavera sin fin*, así como *A toda vela* fueron entonces originalmente los títulos para el primer movimiento y el scherzo, los que juntos con un *Episodio de amor* en el movimiento *Blumine*, que fue tachado en 1896, formaban la *Parte I* de la obra, llamada *De los días de la juventud*.

La segunda parte de la obra, originalmente titulada *Commedia humana*, comienza con una *Marcha fúnebre al estilo de Callot* – sin duda

uno de los movimientos más excepcionales de Mahler, cuyo título se refiere evidentemente a las “Fantasías a la manera de Callot” de E. T. A. Hoffmann, a las cuales, por otra parte, Jean Paul había aportado el prólogo. Sin embargo, Mahler le debía la inspiración para el movimiento al grabado en madera “Procesión mortuoria del cazador” de Moritz von Schwind, en el cual los animales del bosque portan a la tumba a su enemigo mortal, al cazador, y, como es de comprender, no van demasiado afligidos. Mahler mismo explicó el mundo al revés del movimiento en la siguiente forma: “Un ‘cortejo mortuorio’ pasa por delante de nuestro héroe y [...] toda la miseria del mundo, con sus contrastes punzantes y su atroz ironía, lo cogen. Es preciso imaginarse la marcha fúnebre del *Fray Santiago* [en un comienzo en solo de contrabajo] como siendo tocada por una pésima banda de música [...]. Entremedio resuena la barbarie, la frívola alegría y la banalidad del mundo en las melodías de un ‘grupo de músicos bohemio’ cualquiera, que se inmiscuye en el cortejo, al mismo tiempo que se percibe la queja terriblemente dolorida del héroe.”

Este romántico dolor del alma irrumpe en el gigantesco movimiento final directamente sobre los oyentes. *Dall’Inferno al Paradiso* era su título original – por lo tanto son legítimas asociaciones con la “Divina comedia” de Dante, con imágenes del Juicio Final, la muerte y la Resurrección. Fue de nuevo Mahler quién dio la información decisiva: “El movimiento final comienza [...] con un grito desgarrador, en el cual vemos a nuestro héroe [...] en la más terrible de las luchas con todo el sufrimiento de este mundo. [...] En la muerte – dado que él se vence a sí mismo y que con el tema del primer movimiento aparece de nuevo la maravillosa reminiscencia de su juventud – consigue triunfar.” Con este triunfal giro final, que desplegando el mayor esplendor orquestal, conforma casi en forma escénica el progreso desde el infierno (terrenal) hacia la salvación (celestial), va Mahler un paso más allá que Brahms en el final de la *Cuarta*. La música de Mahler lleva desde los peligros de la existencia a un sonoro paraíso.

\*\*\*

Dr. Christian Wildhagen

Periodista musical

## DIRECTOR

Jonathan Nott

Director Principal y Asesor Artístico

## PROGRAMA

Johannes Brahms (1833–1897)	Sinfonía No. 4, Mi menor, Op. 98
Gustav Mahler (1860–1911)	Sinfonía No. 1 (Titán) en Re Mayor

## CONCIERTOS

07/09/2018 / 12.00	Frutillar, Teatro del Lago (concierto educativo)
07/09/2018 / 19.00	Frutillar, Teatro del Lago (concierto de música de cámara, programa especial)
08/09/2018 / 19.00	Frutillar, Teatro del Lago
10/09/2018 / 20.00	Río de Janeiro, Teatro Municipal
12/09/2018 / 21.00	São Paulo, Sala São Paulo
15/09/2018 / 20.00	Bogotá, Teatro Mayor

# CAMINHO ESPINHOSO RUMO AO PARAÍSO

— Johannes Brahms faz parte de um pequeno grupo de compositores cuja posição sempre foi julgada de forma controversa, levando rapidamente à polarização com rótulos de “progressista” ou “retrógrado”. Mais emblemático ainda é que justamente o “inovador do som”, Arnold Schönberg, tentou modificar de forma substancial a imagem do compositor de duas gerações anteriores, reivindicando-o para a sua própria causa com o ensaio “Brahms, o progressista”. Até então, com frequência Brahms era rotulado de antípoda conservador da “música do futuro” de Liszt e Wagner.

A estreia da 4.<sup>a</sup> Sinfonia de Brahms em 25 de outubro de 1885 em Meiningen revela o quanto Schönberg teria razão com sua tese. Mesmo os seguidores de Brahms, no início, acharam a nova sinfonia eminentemente inovadora! E o compositor também tinha consciência do rigor e da densidade da nova sinfonia. Em uma carta de Mürzzuschlag, distrito de Steiermark, onde trabalhou na obra durante dois verões, ele caracterizou a 4.<sup>a</sup> Sinfonia com as seguintes palavras: “Receio que ela tenha o sabor do clima daqui, as cerejas aqui não são doces...”. De modo diferente da sua 1.<sup>a</sup> Sinfonia cujo desenvolvimento do motivo era claramente influenciado por Beethoven, o trabalho temático não menos denso da 4.<sup>a</sup> Sinfonia é realizado com certa leveza de sabedoria anciã. “É tanta coisa que ela contém”, fala entusiasmada a pianista Elisabeth von Herzogenberg, “que sentimos o júbilo de um naturalista ao descobrirmos todo o segredo da sua criação!”

No entanto, no verão de 1884, Brahms ainda não tinha passado dos primeiros movimentos. Por coincidência, através de uma revista da Associação Bach que ele assinava, caiu em suas mãos a Cantata de Bach “A Ti, Senhor, elevo minha alma”, à época considerada obra original de Bach, e como um relâmpago a solução apareceu diante de seus olhos: partindo da linha do baixo de um coral da Cantata, ele construiu um finale colossal que coroa não só a Sinfonia n.º 4, mas também toda a sua criação sinfônica; somente depois para a descontração surgiu o scherzo gracioso. No finale Brahms consegue nada menos que uma síntese do antigo com o moderno. Ele recorre à forma rigorosa de uma chacona barroca com trinta variações subsequentes. Esta série de variações, já bastante elaborada, é sobreposta por uma forma tripartida que se inspira na forma sonata. A reexposição intensifica ainda mais o timbre grave tendendo para o combativo e fatalista, possivelmente no sentido dos últimos versículos do coral: “Os cristãos nos caminhos de espinhos/ São conduzidos pela força e pelas bênçãos do Céu. / Tendo em Deus minha fiel proteção,/ Não cuido do rancor dos homens. / Cristo, que está a nosso lado,/ Ajuda-me a combater, vitorioso, todos os dias.”

De forma ainda mais evidente que a 4.<sup>a</sup> Sinfonia de Brahms, a Sinfonia n.º 1 de Gustav Mahler segue um programa poético. O subtítulo da primeira versão de 1889 (“Titã”) refere-se, contudo, ao contrário do que geralmente se supõe, não diretamente à ação do romance homônimo de Jean Paul. Mahler tinha de forma mais generalizada “um ser humano fortemente heroico” em mente, sua “vida e sofrimento, luta e derrota contra o destino”. Esta figura imaginada percorre, nos movimentos da sinfonia, as fases de uma composição concluída sobre uma “vida de herói” que vai da primavera e juventude até a Morte e Transfiguração. *Primavera sem fim* e *Com toda a força* foram os títulos originalmente dados para o primeiro movimento e scherzo, que juntamente com *Episódio amoroso* do movimento *Blumine* suprimido em 1896, formaram a *Primeira seção* da obra, denominada *Dias da juventude*.

A segunda parte da obra, originalmente intitulada *Commedia humana*, começa com uma *Marcha fúnebre à maneira de Callot*, um dos movimentos mais extravagantes de Mahler. Este título refere-se clara-

mente a “Fantasias a maneira de Callot” de E. T. A. Hoffmann, para a qual Jean Paul contribuiu com o prefácio. Contudo, Mahler deve sua inspiração para esse movimento à gravura “Funeral de um caçador” de Moritz von Schwind, em que os animais da floresta carregam seu arqui-inimigo, o caçador, para o túmulo e, obviamente, não estão muito tristes. O próprio Mahler esclareceu o mundo invertido desse movimento: “Pelo nosso herói passa um ‘funeral’, e [...] toda a lamentação do mundo com seus contrastes incisivos e a ironia horrenda o tocam. Imaginem a marcha fúnebre do *Frère Jacques* [no início, solo para contra-baixo] tocada por uma banda de música muito ruim [...]. Intercaladamente entoa toda a crueza, alegria e banalidade do mundo nos sons de qualquer banda mesclada de música da Boêmia [e] ao mesmo tempo o lamento terrivelmente doloroso do herói.”

Este sofrimento psíquico romântico é rompido por um imenso movimento final arrebatando os ouvintes. *Dall’Inferno al Paradiso* era seu título original, associações com a “Divina Comédia” de Dante com representações do Juízo Final, da morte e ressurreição são justificadas. Novamente o próprio Mahler deu a dica decisiva: “Com um grito pavoroso começa [...] o último movimento em que vemos nosso herói [...] numa terrível luta com todo o sofrimento deste mundo. [...] Somente na morte, como ele venceu a si próprio e ressurge a maravilhosa reminiscência da sua juventude com o tema do primeiro movimento, ele alcança vitória.” Com essa mudança final triunfante, e encenada sob grande pompa orquestral a ruptura do inferno (terreno) para a redenção (celestial), Mahler dá um passo mais além de Brahms no finale da 4.<sup>a</sup> Sinfonia: a música de Mahler conduz dos perigos do dasein a um paraíso sonoro.

\*\*\*

Dr. Christian Wildhagen  
Jornalista de música

## MAESTRO

Jonathan Nott  
primeiro maestro e consultor artístico

## PROGRAMA

Johannes Brahms (1833–1897): Sinfonia n.º 4 em mi menor, op. 98  
Gustav Mahler (1860–1911): Sinfonia n.º 1 em ré maior (Titã)

## CONCERTOS

07.09.2018 / 12.00	Frutillar, Teatro del Lago (concerto didático)
07.09.2018 / 19.00	Frutillar, Teatro del Lago (concerto de música de câmara, programm especial)
08.09.2018 / 19.00	Frutillar, Teatro del Lago
10.09.2018 / 20.00	Rio de Janeiro, Theatro Municipal
12.09.2018 / 21.00	São Paulo, Sala São Paulo
15.09.2018 / 20.00	Bogotá, Teatro Mayor



# JUNGE DEUTSCHE PHILHARMONIE

## Das Zukunftsorchester

— 1974 gründeten einige junge Musikerinnen und Musiker, die gerade dem Bundesjugendorchester entwachsen waren, die Junge Deutsche Philharmonie. Mittlerweile ist sie das Nachwuchsorchester Deutschlands, aus dem nicht nur zahlreiche Orchestermusikerinnen und -musiker, sondern auch viele renommierte Ensembles wie das Ensemble Modern, die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, das Ensemble Resonanz oder das Freiburger Barockorchester hervorgegangen sind. Strenge Auswahlverfahren garantieren, dass nur die besten Musikstudierenden – derzeit aus rund 30 Nationen – die Chance bekommen, in der Jungen Deutschen Philharmonie mitzuwirken. Mehrmals jährlich treffen sie sich zu Probenphasen mit anschließenden internationalen Konzerttourneen. Mit dem biennalen Format FREISPIEL setzt die Junge Deutsche Philharmonie seit 2008 zudem Akzente mit spartenübergreifenden, teils experimentellen Veranstaltungsformaten. Zum demokratisch strukturierten Orchester gehört das Engagement der Mitglieder in Gremien; es führt damit den Ausbildungsanspruch weit über das Orchesterspiel hinaus.

Die Junge Deutsche Philharmonie arbeitet mit international renommierten Künstlern zusammen. Seit 2014 ist Jonathan Nott ihr Erster Dirigent und Künstlerischer Berater. Mit zwei Spitzenorchestern verbindet die Junge Deutsche Philharmonie besondere Partnerschaften: Seit der Spielzeit 2015/2016 fungieren die Bamberger Symphoniker als Paten des Orchesters. Und auf Einladung der Berliner Philharmoniker gastiert das Orchester jährlich in der Berliner Philharmonie, wobei die Konzerte live in der Digital Concert Hall übertragen werden.

## La Orquesta del Futuro

— Algunos jóvenes músicos, recién salidos de la Orquesta Federal Juvenil, fundaron en el año 1974 la Junge Deutsche Philharmonie (Joven Orquesta Filarmónica Alemana). Entretanto es la orquesta de talentos jóvenes de Alemania, de la cual no sólo han surgido excelentes músicos de orquesta de los dos géneros, sino que también numerosos ensembles de gran prestigio, como el Ensemble Modern, la Deutsche Kammerphilharmonie Bremen (Orquesta Filarmónica de Cámara de Bremen), el Ensemble Resonanz o la Freiburger Barockorchester (Orquesta Barroca de Friburgo).

Estrictos procedimientos de selección garantizan que sólo los mejores músicos de la nueva generación – en la actualidad provenientes de cerca de 30 naciones – obtengan la oportunidad de formar parte de la Junge Deutsche Philharmonie. Se reúnen varias veces al año para ensayar y a continuación hacer giras internacionales de conciertos. Por otra parte, con el formato bienal FREISPIEL, fundado por ella en el año 2008, la Junge Deutsche Philharmonie pone nuevos acentos, uniendo formatos de actividades de distintas artes, en parte experimentales. Una característica de la orquesta de estructura democrática es la participación de sus miembros en gremios, mediante lo cual amplían sus horizontes de formación mucho más allá de la interpretación en una orquesta. La Junge Deutsche Philharmonie trabaja con renombrados intérpretes internacionales. Jonathan Nott es desde 2014 su Director Principal y Asesor Artístico.

La Junge Deutsche Philharmonie está unida a dos orquestas de alta fama mediante cooperaciones especiales: La Orquesta Sinfónica de Bamberg amadrinó a la orquesta a partir de la temporada de conciertos 2015/2016. Y, siguiendo una invitación de la Orquesta Filarmónica de Berlín, la orquesta interpreta todos los años en la Filarmónica de Berlín, dando conciertos que se transmiten en directo en la Digital Concert Hall.

## A orquestra do futuro

— Em 1974, alguns jovens músicos e músicas que acabavam de sair da Bundesjugendorchester [Orquestra Federal da Juventude] criaram a Junge Deutsche Philharmonie [Jovem Filarmônica Alemã]. Atualmente, ela é a orquestra da nova geração de músicos da Alemanha da qual não só surgiram grandes músico(a)s de orquestra, mas também renomados Ensembles, como o Ensemble Modern, a Deutsche Kammerphilharmonie Bremen [Orquestra da Câmara Filarmônica Alemã de Bremen], o Ensemble Resonanz e a Freiburger Barockorchester [Orquestra Barroca de Freiburg].

Processos seletivos rigorosos garantem que só os melhores músicos da nova geração, atualmente cerca de 30 nacionalidades, têm a chance colaborar na Junge Deutsche Philharmonie. Eles se encontram várias vezes por ano para as fases de ensaio seguidas de turnês de concerto internacionais. Com um formato bienal FREISPIEL [tocar livremente], desde 2008, a Junge Deutsche Philharmonie tem dado um destaque a formatos de programação interdisciplinares e, em parte, experimentais. O engajamento dos colaboradores em agremiações faz parte da estrutura democrática da orquestra, fazendo com que o direito de formação vá mais além da performance de cada músico na orquestra. A Junge Deutsche Philharmonie coopera com renomados artistas internacionais. Desde 2014, Jonathan Nott é seu primeiro maestro e consultor artístico.

A Junge Deutsche Philharmonie tem parceria com duas orquestras de ponta. Desde a temporada de 2015/2016, a Sinfônica de Bamberg é paraninfa da orquestra. E a convite da Filarmônica de Berlim, ela é acolhida anualmente na Berliner Philharmonie, transmitindo os concertos ao vivo no Digital Concert Hall.

# JONATHAN NOTT

## Erster Dirigent und Künstlerischer Berater

— Jonathan Nott ist Musikdirektor beim Orchestre de la Suisse Romande und beim Tokyo Symphony Orchestra sowie Erster Dirigent und Künstlerischer Berater der Jungen Deutschen Philharmonie. Zudem ist er regelmäßig Gastdirigent bei weltweit führenden Orchestern.

Für seine Arbeit als Chefdirigent der Bamberger Symphoniker – Paten der Jungen Deutschen Philharmonie – in den Jahren 2000 bis 2016 erntete Nott weltweit Anerkennung. Er reiste mit dem Orchester regelmäßig nach Südamerika, in die USA, nach China, Japan, zu den Salzburger Festspielen und den BBC Proms. Im Jahr 2013 präsentierte er beim Lucerne Festival zum 200. Geburtstag des Komponisten konzertante Aufführungen von Wagners *Ring* und dirigierte dort im Jahr 2015 eine konzertante Aufführung von Verdis *Falstaff*. In den Jahren 1997 bis 2002 war Nott Chefdirigent des Luzerner Sinfonieorchesters und von 2000 bis 2003 beim Ensemble Intercontemporain in Paris tätig.

Während seiner Amtszeit in Bamberg hat Nott die Reihe Artist in Residence gegründet, kooperierte hierfür mit Vadim Repin, Truls Mørk und Pierre-Laurent Aimard. 2004 richteten die Bamberger Symphoniker zum ersten Mal den Bamberger Symphoniker Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerb (seit 2016 the mahler competition) aus, dessen Jury-Präsident Nott war.

Jonathan Nott war an vielen Aufnahmen beteiligt: György Ligeti war einer seiner Mentoren, und Jonathan Nott nahm mit den Berliner Philharmonikern dessen gesamte Orchesterwerke für das Label Teldec auf. Bei Tudor Records veröffentlichte er gemeinsam mit den Bamberger Symphonikern preisgekrönte Einspielungen von Mahler, Bruckner, Schubert und Strawinsky.

## Director Principal y Asesor Artístico

— Jonathan Nott es el director musical de la Orchestre de la Suisse Romande y de la Tokyo Symphony Orchestra, así como Director Principal y Asesor Artístico de la Junge Deutsche Philharmonie. Aparte de ello actúa regularmente como director invitado en orquestas líderes del mundo.

Por su trabajo como director titular de la Orquesta Sinfónica de Bamberg – madrina de la Junge Deutsche Philharmonie – en los años 2000 al 2016, Nott ha sido elogiado en todo el mundo, habiendo viajado con la orquesta regularmente a Sudamérica, a los EE. UU., la China, el Japón, al Festival de Salzburgo y los Proms de la BBC. En el año 2013 presentó en el Festival de Lucerna funciones concertantes del Anillo de Wagner en ocasión del cumpleaños 200 del compositor y en el año 2015 dirigió allí una representación concertante de *Falstaff* de Verdi. Nott fue director titular de la Orquesta Sinfónica de Lucerna desde el 1997 hasta el 2002 y trabajó desde el 2000 hasta el 2003 en el Ensemble InterContemporain de París.

Durante sus funciones en Bamberg, Nott fundó el ciclo Artist in Residence, cooperando para ello con Vadim Repin, Truls Mørk y Pierre-Laurent Aimard. La Orquesta Sinfónica de Bamberg organizó por primera vez en el año 2004 el concurso de dirección Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerb (desde 2016 “the mahler competition”), cuyo presidente del jurado fue Nott.

Jonathan Nott ha hecho numerosas grabaciones: György Ligeti fue uno de sus mentores, y Jonathan Nott grabó sus obras de orquesta completas con la Orquesta Filarmónica de Berlín para la discográfica Teldec. Con Tudor Records publicó junto con la Orquesta Sinfónica de Bamberg premiadas grabaciones de Mahler, Bruckner, Schubert y Stravinski.

## Primeiro maestro e consultor artístico

— Jonathan Nott é diretor musical da Orchestre de la Suisse Romande, da Orquestra Sinfônica de Tóquio e primeiro maestro e consultor artístico da Junge Deutsche Philharmonie. Além disso, é regularmente regente convidado das principais orquestras internacionais.

Pelo seu trabalho como maestro titular da Bamberger Symphoniker [Sinfônica de Bamberg], paraninfo da Junge Deutsche Philharmonie de 2000 a 2016, ele alcançou reconhecimento mundial, viajou com a orquestra regularmente a América do Sul, para os EUA, a China, o Japão, para o Festival de Salzburgo e para o festival BBC Proms. Em 2013, apresentou no Festival de Lucerna, durante a comemoração do bicentenário de nascimento de Wagner, concertos performances do Anel de Nibelungo e em 2015 dirigiu ali um concerto performance de Verdis *Falstaff*. De 1997 a 2002, Nott foi maestro titular da Orquestra Sinfônica de Lucerna, e de 2000 a 2003, trabalhou no Ensemble Intercontemporain em Paris.

Durante o seu mandato em Bamberg, Nott criou a série Artist in Residence, cooperando com Vadim Repin, Truls Mørk e Pierre-Laurent Aimard. Em 2004, a Sinfônica de Bamberg organizou pela primeira vez a competição de regência Gustav Mahler (desde 2016, the mahler competition) tendo Jonathan Nott como presidente do júri.

Jonathan Nott participou de muitas gravações. György Ligeti foi um dos seus mentores e Nott gravou toda a sua obra orquestral com a Filarmônica de Berlim para a gravadora Teldec. Na Tudor Records ele lançou junto com a Sinfônica de Bamberg gravações premiadas de Mahler, Bruckner, Schubert e Strawinsky.

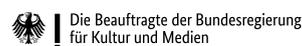


Ann-Katrin Klebsch / Viola, David Panzer / Schlagzeug / Bateria / Bateria, Felix Schauen / Trompete / Trompeta

GEFÖRDERT DURCH / PROMOVIDO POR / COM O APOIO DE:



Gesellschaft zur  
Verwertung von  
Leistungsschutzrechten



Marked excellent by  
„kulturMut“ – a Crowd-  
funding-Initiative of Aventis  
Foundation and Kulturfonds  
Frankfurt RheinMain.



Kuratorium der  
Jungen Deutschen Philharmonie

Freunde der  
Jungen Deutschen Philharmonie